

Die Defizithypothese von Bernstein und die sprachliche Verschiedenheit der türkischen Kinder in Deutschland*

Basil Bernstein's Deficit Hypothesis and the linguistic differences of Turkish children living in Germany

Derya SARIŞIK **

Zusammenfassung

Das Hauptziel dieser Studie ist die Untersuchung und Auseinandersetzung der sprachlichen Verschiedenheit von türkischen Migrantenkindern am Ende der Grundschulzeit in Deutschland in Bezug auf die Defizithypothese von Bernstein. Bernstein unterscheidet zwei Formen des Sprachgebrauchs: den restringierten Kode der Unterschicht und den elaborierten oder differenzierten Kode der Mittel- und Oberschicht. Diese beiden Kodes ließen sich anhand bestimmter sprachlicher Charakteristika, wie Ausführlichkeit, grammatische Korrektheit und logischer Struktur differenzieren (König 2009). Die Mangel im Sprachverhalten der Unterschicht wird als „Defizit“ interpretiert. Demzufolge sind die Unterschicht-Kinder nach Bernstein angesichts ihrer begrenzten Sprache sozial benachteiligt. In dieser Studie geht es um die Verfahren der Datenerhebung durch Befragung und die Begrifflichkeiten des elaborierten und restringierten Kodes werden detailliert beleuchtet. Mit Hilfe von Fragebögen wurden die sprachliche Verschiedenheiten der SchülerInnen dargelegt und wurde schließlich Bernsteins Defizithypothese bearbeitet. In diesem Papier kann man sinnvolle Information über Syntax, Wortschatz und pragmatischen- und Erkenntnisinteressen der türkischen Kinder in Deutschland erhalten. Die sogenannten Fragebögen geben aktuelle Informationen über den sozioökonomischen Status und Berufsstatus der Eltern von Kindern.

Schlüsselwörter: Defizithypothese, Bernstein, elaborierter- und restringierter Kode, Mittel- und Oberschicht, Unterschicht.

Abstract

The present study aims to explain and discuss the linguistic differences of 4th or 5th grade Turkish elementary children living in Germany according to Basil Bernstein's Deficit Hypothesis. In the Deficit Hypothesis, Bernstein suggests that people belonging to the middle or high class use a different kind of language from speakers belonging to the low class. The language of the middle-class child has something which the language of the lower-class child lacks. A restricted code has a limited vocabulary and a limited range of grammatical constructions. An elaborated code, in contrast, possesses a large vocabulary and a wide range of grammatical constructions. Bernstein's deficit hypothesis holds that working-class children have access only to the restricted code while middle-class children have full control over both codes. Hence, working-class children can not communicate effectively in the manner expected in educational institutions, and they can not hope to succeed in schools which are largely predicated on the elaborated Code (Trask, 2007). In this study, restricted and elaborated code terminology is described in detail and Bernstein's Deficit Hypothesis is evaluated based on the results of the survey applied to Turkish children

* Hacettepe Universität, Magisterarbeit, Die Defizithypothese von Bernstein und die sprachliche Verschiedenheit der türkischen Kinder in der Sekundarstufe der Unter- und Mittelschicht in Deutschland, 2014.

** Okutman, Balıkesir Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, derya@balikesir.edu.tr

living in Germany. In this article, important information about the syntax, vocabulary, and pragmatic and cognitive interests of Turkish children living in Germany is presented. The surveys in question also provide some important and current information about the socio-economic status and business situations of the families of the children.

Keywords: Deficit Hypothesis, Bernstein, elaborated- and restricted code, low and middle class.

Einleitung

Die schulische Förderung von Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund und die sprachliche Integration der Migrantenkinder machen wegen der Diskussion um die soziale Ungleichheit der Bildungschancen zum Thema der Soziolinguistik. Nach Bernstein haben Sprecher aus der unteren Gesellschaftsschicht aufgrund ihrer „restringierten“ Sprechweise schlechtere Erfolgsaussichten in einer „mittelschichtzentrierten“ Gesellschaft. In diesem Zusammenhang bilden Bernsteins Konzeption bis heute die Diskussionsgrundlage in der Soziolinguistik, obwohl die Defizithypothese kritisch diskutiert und auch empirisch widerlegt wurde.

Bernstein untersuchte den Zusammenhang zwischen sozialer Schicht und Sprachverhalten. Er stellte die zentrale Unterscheidung im Sprachverhalten mit dem elaborierten und restringierten Kode vor. In seinen frühen Arbeiten bezeichnete Bernstein den „elaborierten Kode“ als „die formale Sprache“ und den „restringierten“ Kode als „die öffentliche Sprache“. Den restringierten und elaborierten Kode kann man hinsichtlich der grammatischen Korrektheit, der sprachlichen Dimensionen, der Explizitheit, der logischen Strukturiertheit und der Vorhersagbarkeit unterscheiden. Der restringierte Kode ist durch eine beschränkte und syntaktische Struktur gekennzeichnet, während der elaborierte Kode explizit ist. Der elaborierte Kode beschreibt den Sprachgebrauch der Oberschicht bzw. Mittelschicht und der restringierte Kode bezeichnet das Sprachverhalten der sogenannten Unterschicht. Bernstein bezeichnet die Sprachformen der beiden Schichten als Kodes, innerhalb deren Differenzierung das Sprachverhalten der Unterschicht als defizitär bewertet wird. Bernstein vermittelt diese sprachlichen Varianten, bzw. die Kodes über familiäre Kontexte und Sozialisationsbedingungen. Nach Bernstein kann man durch die Aneignung des elaborierten Kodes auch Sprachbarrieren überwinden.

In diesem Papier legt man bei 4. und 5. Klassen aus verschiedenen Grundschulen in Deutschland besonderes Gewicht auf die Ausdifferenzierung der sprachlichen Variablen und der Sozialdaten. Die angewandten Fragebögen beinhalten persönliche Fragen wie Geschlecht, Alter, Geburtsort usw. und die Hauptfrage im Fragebogen ist, ob die SchülerInnen in der Zukunft in Deutschland oder in der Türkei leben möchten und was die Gründe dafür sind. Die Fragebögen dienen der Abklärung der sprachlichen Verschiedenheit von den SchülerInnen. Wiederum werden ausführliche Informationen über Syntax, Wortschatz und pragmatischen- und Erkenntnisinteressen der türkischen Kinder angegeben.

Die Defizithypothese von Basil Bernstein

Die 1958 vom Soziologen Basil Bernstein veröffentlichte Defizithypothese bildet einen der wichtigsten Ausgangspunkte für das Aufkeimen der Soziolinguistik. Indem Bernstein das Verhältnis von sozialer Schichtung und spezifischen Sprachmustern untersuchte, gelangte er zu der Erkenntnis, dass sich das Ausdrucksverhalten von Angehörigen der Unterschicht in vielfacher Hinsicht von denjenigen der Mittelschicht unterscheidet. (Ackermann 2009: 4) Angehörige der Mittelschicht sprechen

nach Bernstein eine gehobene, ausgefeilte und differenzierte Sprache, die in den Mitteilungen umfassend ausgedrückt werden können. Angehörige der Unterschicht dagegen beschränken sich in ihrer Sprachverwendung weitgehend auf stereotypen, kurze Sätze und einfache Wörter. (Schweer, 1987: 31) Er ging davon aus, dass die Unterschiede im Sprachvermögen von Arbeiterkindern und Mittelschichtkindern die Unterschiede in ihrer Schulleistung beeinflussen. (König 2009: 4) Diese sprachliche Verschiedenheit ist dort besonders auffällig, wo der Abstand zwischen den sozio-ökonomischen Lebenslagen sehr groß ist.

Sprachcodes bilden sich in der Sozialisation heraus. Einerseits werden sie durch die soziale Rolle vermittelt, andererseits prägen sie soziale Rollen. (Schweer, 1987: 35) Bernstein unterscheidet demzufolge zwei Formen des Sprachgebrauchs: einen restringierten oder eingeschränkten Kode und einen elaborierten oder differenzierten Kode. Der elaborierte Kode wird von der Oberschicht genutzt, wobei der restringierte Kode innerhalb der Unterschicht seine Verwendung findet. Aber ein Mittelschichtkind kann sowohl den restringierten Kode als auch den elaborierten Kode gut gebrauchen und verstehen.

Der restringierte Sprachcode der Unterschicht unterscheidet sich von dem der Mittelschicht neben den sprachlichen Strukturen auch im Ausdruck der Gestik, Mimik und im Tonfall. Verspätete Phonemdifferenzierung, geringer Wortschatz, kurze Fragen und Befehle, grammatikalisch einfache und unvollständige Sätze, Verwendung traditioneller "Floskeln", wenig differenzierte Auswahl von Adjektiven und Adverbien, seltener Gebrauch von Nebensätze und einfache Konjunktion sind sprachliche Strukturmerkmale der Unterschicht. Außerdem gestellte Fragen enthalten oftmals bereits die Antwort. (Hofstätter 2005: 25)

Häufiger Gebrauch von Fachwörtern, grammatikalische Korrektheit, häufige Verwendung des Passivs, Explizitheit, logische bzw. argumentative Strukturierung, häufige Verwendung unpersönlicher Pronomen wie "es" und "man" sind bei formaler Sprache die wichtigsten Merkmale. Im Vergleich zum restringierten Kode gibt es hier einen umfangreicheren Wortschatz.

Heinrich Löffler fasst in seinem Buch "Germanistische Soziolinguistik" die Defizithypothese wie folgt zusammen: "Sprechen ist Teil des Sozialverhaltens, und dieses wird durch Familienerziehung vermittelt. Die Familie wiederum ist durch ihre soziale Klassenzugehörigkeit determiniert. Somit ist auch Sprachverhalten soziokulturell determiniert." (Löffler 2010: S. 164) Nach Bernstein ist die Struktur der Arbeiterfamilie in Bezug auf die Entwicklung des Kindes weniger formal organisiert als die der Mittelschichtfamilie. (Bernstein 1980: 79)

Bernstein nimmt eine weitere Differenzierung zwischen dem Sprachverhalten der beiden Schichten vor. Für Bernstein ist die Beziehung zwischen Mutter und Kind besonders wichtig. Bei dem restringierten Kode enthält die Sprache zwischen Mutter und Kind wenige persönliche Qualifizierungen, denn sie ist wesentlich eine Sprache, in der die Betonung auf emotiven Ausdrücken liegt, die eine konkrete, deskriptive, fühl- und sichtbare Symbolik verwendet. Die Art der Sprache führt zu einer Begrenzung des verbalen Gefühlsausdruckes. Dieses Kind lernt von seiner Mutter nur die "öffentliche" Sprache, und im Gefühlsbereich kommuniziert man nicht-verbale Mittel. (Bernstein 1980: 79) . Zarte Gefühle, die persönlich und sehr individueller Natur sind, werden nicht nur schwer in dieser Sprache auszudrücken sein, es ist sogar wahrscheinlich, dass die Objekte, die derart zarte Gefühle erwecken, durch grobe Worte bezeichnet werden, und zwar besonders jene, die sich auf Freundinnen, Liebe, Tod und Enttäuschungen beziehen. Die Erfahrung zarter Gefühle wird Verlegenheit und Unbehagen verursachen. (Bernstein 1980: 98) Aber das Sprachverhalten des elaborierten Sprechers ist

personenorientiert und Erläuterungen und Konsensfindung stehen hier im Vordergrund.

Bernsteins Defizithypothese als Ausgangssituation

Bernstein entwirft seine Theorie auf der Grundlage der Vorarbeiten von Schatzmann/Straus (1955), sowie Sapir Whorf (1929). Während erstere implizite und explizite Sprechstrategien unterscheiden, stützt sich die Sapir-Whorf Hypothese auf die Annahme, dass „verschiedene sprachliche Systeme unterschiedliche Gesellschaftserfahrungen implizieren“. Diese linguistische Relativitätstheorie legt eben jenem Determinismus zugrunde, der sich auch in Bernsteins soziologischem Entwurf findet. Beide Konzepte betonen zwar den Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Schichtung und Sprache, aber erst Bernstein interpretiert ihn als zirkulären Prozess, in dem sich Sozialstruktur und Sprachverhalten gegenseitig reproduzieren (Ackermann 2009: 3-4).

Als die Ausgangssituation von der „Defizithypothese“ kann man neben den Vorarbeiten von Schatzmann/Straus und Sapir Whorf die Gedanken von Humboldt darstellen. Nach der Annahme von Sapir Whorf beeinflusst die Sprache die Art und Weise, in der Menschen denken. Ein enger Zusammenhang besteht zwischen Sprache und Denken. Bei der „Defizithypothese“ ist es so: „wer restringiert spricht, nimmt restringiert wahr, denkt restringiert und hat folglich ein kognitives Defizit gegenüber elaboriert Sprechenden“. In diesem Zusammenhang bedeutet sprachliches Defizit gleichzeitig kognitives Defizit. Humboldts Meinung nach gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Sprache und Denken. Die Sprache determiniert die subjektive Wahrnehmung und wird als Ausdruck des Volksgeistes verstanden. Sprache ist das einzige Mittel zum höheren Denken. Bei der „Defizithypothese“ bestimmt die Sprache die soziale Schicht. Das schichtenspezifische Sprachverhalten ist in direkte Verbindung mit Denkmustern und Intellekt.

Die Vorgehensweise der Studie

Dieser Abschnitt bietet die Datenerhebungsinstrumente, die in der Studie verwendet wurden. In dieser Arbeit geht es um die Durchführung der „schriftlichen“ Befragung.

Man will von den Teilnehmern wissen, wie sie etwas geschrieben haben und was sie gemeint haben. Die Fragen wurden nicht mit numerischer Information beantwortet. Es waren Fragen, die mit Hilfe von Fragewörtern wie „warum“, „wie“, „seit wann“, „was“, gestellt wurden. Die angewandten Fragebögen beinhalten zu folgenden Daten der Teilnehmer:

- * Geschlecht
- * Alter
- * Geburtsort
- * Datum: Es wird gefragt, seit wann sie in der Bundesrepublik Deutschland leben.
- * Heimatstadt: Es wird gefragt, aus welcher Stadt sie kommen, falls ihre Eltern nicht in Deutschland geboren sind.
- * Bildungsstatus der Eltern

- * Berufsstatus der Eltern
- * Einkommen der Eltern
- * Die Hauptfrage im Fragebogen ist, ob sie in der Zukunft in Deutschland oder in der Türkei leben möchten und was die Gründe dafür sind.

Die angewandten Fragebögen wurden vor allem im Frühlingssemester des Studienjahres 2013-2014 ausgefüllt. Indem man die Antworten der Fragebögen detailliert analysierte, wurde das Sprachverhalten der SchülerInnen mit Hilfe von 3 Tabellen ausgewertet. Durch die Erstellung und Auswertung dieser Fragebögen wurden Informationen über Syntax, Wortschatz, pragmatische bzw. Kognitive Bezüge von SchülerInnen und Bildungsstatus, Berufsstatus und Einkommen der Eltern genommen.

Werner Veith vergleicht die bestimmten Merkmale von elaborierten und restringierten Kode in der folgenden Tabelle. Mit Hilfe von diesen Merkmalen werden die Ergebnisse der Fragebögen analysiert und tabellarisch dargestellt.

Tabelle von Werner Veith

| Kriterium | elaborierter Kode | restringierter Kode |
|--|--------------------------|---------------------|
| a) SYNTAX | | |
| Satzbau | Komplex | Einfach |
| Satzlänge | relativ lange Sätze | relativ kurze Sätze |
| Satzmuster | nicht festgelegt | Stereotyp |
| Präpositionen | relativ häufig | relativ selten |
| b) WORTSCHATZ | | |
| Variationsbreite | Groß | Gering |
| Adjektive, Adverbien | differenziert, zahlreich | starr, begrenzt |
| c) PRAGMATISCHEN BZW. KOGNITIVE BEZÜGE | | |
| Affektivität | Indirekt | Direkt |
| Fragen, Befehle | relativ selten | relativ häufig |
| Pausen z. Nachdenken | Häufig | Selten |

Die Tabellen wurden in Magisterarbeit, die mit dem Titel “Die Defizithypothese von Bernstein und die sprachliche Verschiedenheit der türkischen Kinder in der Sekundarstufe der Unter- und Mittelschicht in Deutschland” lautet, detailliert angegeben. In diesem Papier werden die Ergebnisse der Fragebögen schriftlich, nicht als tabellarisch dargestellt. Die Hauptfrage im Fragebogen ist, ob sie in der Zukunft in Deutschland oder in der Türkei leben möchten und was die Gründe dafür sind.

Teilnehmer

Fragen dieser Forschung wurden an SchülerInnen, die die 4. und 5. Klasse der Grundschule besuchen, türkischer Herkunft haben und in Deutschland leben, gestellt. Es nahmen 57 SchülerInnen an der Untersuchung teil.

Um die Defizithypothese zu untermauern, führte Bernstein vermehrt empirische Studien mit Kindern und Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren aus der Arbeiterklasse und der Mittelschicht durch. Er ließ die Studienteilnehmer sprachliche und nicht-sprachliche Intelligenztests absolvieren und erforschte deren Sprache und Sprachgebrauch in Diskussionssituationen. Wie nahmen sie die Diskussion auf? Wie argumentierten sie? Wie und in welchem Umfang wurde gesprochen? (König 2009: 4)

Die sprachliche Sozialisation der Kinder fängt in der Familie an. Bis zu einem bestimmten Alter reflektieren die Kinder den Sprachgebrauch der Eltern, dann beginnt der Einfluss der Umwelt und sieht man die außersprachlichen Faktoren. Kognitive und affektive Prozesse beginnen. Um den sprachlichen Einfluss der Eltern besser zu sehen, wurde diese Studie mit den Kindern zwischen 9 und 12 geführt. Außerdem konnte man die sprachliche Verschiedenheit oder Defizit besser beobachten, weil die Arbeitsgruppe in zwei verschiedenwertigen Kulturen aufwächst und bilingual ist.

Statistische Wiedergabe der sogenannten Fragebögen

Hier geht es um 3 Tabellen. Im ersten Abschnitt wird der Sprachgebrauch von SchülerInnen in Bezug auf die Syntax detailliert analysiert. Tabelle 2 besteht aus zwei Teilen; Variationsbreite und Adjektive-Adverbien. Tabelle 3 umfasst Informationen über pragmatische bzw. kognitive Bezüge; Affektivität, Fragen und Befehle und Pausen zum Nachdenken.

Tabelle 1 gibt ausführliche Angaben über den Sprachgebrauch von SchülerInnen unter verschiedenen Aspekten, wie Satzbau, Satzlänge, Satzmuster und Präpositionen. Es wird erforscht, ob die SchülerInnen komplexe oder einfache Sätze bauen können und wie viele Präpositionen sie benutzen. Es wird auch beleuchtet, ob die SchülerInnen lange oder kurze Sätze bilden und ob der Satzmuster von SchülerInnen variabel oder stereotyp ist. Je nach den Ergebnissen dieser Studie bildeten 16 SchülerInnen komplexe Sätze und 41 SchülerInnen einfache Sätze. Während 16 SchülerInnen lange Sätze bildeten, hatten 41 SchülerInnen kurze Sätze. Satzmuster von 17 SchülerInnen sind nicht festgelegt und der Satzbau von 40 SchülerInnen ist stereotyp. Während 15 SchülerInnen häufig Präpositionen benutzten, verwendeten 42 SchülerInnen selten Präpositionen.

Nach Hoggard vermitteln grammatisch komplexe Satzkonstruktionen und besonders der vielfältige Gebrauch von Konjunktionen und Relativsätzen logische Modifikationen und die jeweilig gesetzten Akzente. Bei dem elaborierten Kode geht es um die häufige Verwendung von Präpositionen, die eine logische Beziehung andeuten und solcher Präpositionen, die auf einen zeitlichen oder räumlichen Zusammenhang verweisen. Es handelt sich auch um häufige Verwendung unpersönlicher Fürwörter wie "es" und "man". (Bernstein 1980: 89)

Kurze, grammatisch einfache und oft unvollständige Sätze von unzulänglicher syntaktischer Form, einfacher und sich wiederholender Gebrauch von Konjunktionen und gelegentlicher Gebrauch von unpersönlichen Fürwörtern als Subjekten von Bedingungs- und Hauptsätzen gehören zu dem restringierten Kode. (Bernstein 1980: 88)

In Tabelle 2 kann man Daten über Kenntnisse zum Wortschatz von SchülerInnen lernen. Das Kriterium "Wortschatz" besteht aus zwei Hauptteilen. Der erste Teil umfasst die Variationsbreite im Wortschatz und der zweite Teil beinhaltet die Anzahl und Vielfalt der Adjektive. Nach den Ergebnissen der Fragebögen haben 16 SchülerInnen einen umfangreichen Wortschatz, während 41 SchülerInnen einen geringeren Wortschatz haben. Bei den 43 SchülerInnen sehen wir starren und begrenzten Gebrauch von Adjektiven und Adverbien und die 14 SchülerInnen gebrauchten unterschiedliche und zahlreiche Adjektive und Adverbien.

Nach Bernstein haben Mittelschichtkinder im Vergleich zu Unterschichtkindern einen großen Wortschatz. Differenzierte Auswahl von Adjektiven und Adverbien kennzeichnet den elaborierten Kode. Starre und begrenzte Auswahl von Adjektiven und Adverbien gehören zu dem restringierten Kode.

Auf Grund der beschränkten und wenig flexiblen Verwendung von Adjektiven und Adverbien können die individuellen Qualifizierungen von Objekten (Substantive) und die individuellen Modifizierungen von Prozessen (Adverbien) entscheidend eingeschränkt werden. (Bernstein 1980: 92)

Mit Hilfe von Tabelle 3 versucht man die pragmatischen- und Erkenntnisinteressen von SchülerInnen zu erhalten. Tabelle 3 besteht aus drei Hauptteilen: Affektivität; Fragen und Befehle; Pausen zum Nachdenken.

Affektivität bezieht sich auf die Emotionalität. Bernstein meint, dass das emotionale und kognitive Differenzierungsvermögen des Arbeiterkindes vergleichsweise wenig entwickelt ist. (Bernstein 1980: 80) Wenn man seine Emotionen direkt erläutert, dann benutzt man den restringierten Kode. Wenn man seine Emotionen indirekt erläutert, dann benutzt man den elaborierten Kode bzw. die formale Sprache. Denn diese Sprache ist kompliziert. Die Aussagen hier sind nicht vorhersagbar. Der elaborierte Sprecher verfügt über die Fähigkeit zur Abstraktion. Hier erläuterten 10 SchülerInnen ihre Emotionen indirekt, während 47 SchülerInnen direkt erläuterten.

Hier wird es überprüft, ob die SchülerInnen selten oder häufig kurze Befehle und Fragen verwenden. Es ist überraschend, dass die meisten SchülerInnen (53 SchülerInnen) selten kurze Befehle und Fragen verwendeten und von ihnen nur 4 SchülerInnen häufig kurze Befehle und Fragen verwendeten. Häufige Verwendung kurzer Befehle und Fragen gehört zu dem restringierten Kode, während seltener Gebrauch von kurzen Befehlen und Fragen zu dem elaborierten Kode gehört.

Nach Bernstein sind die kognitiven Prozesse der Kinder, die zu einer verschiedenen Klasse gehören, unterschiedlich, wenn sie darüber zu sprechen planen. Je häufiger man plane im Kopf bevor man spricht, desto deutlicher die Bedeutung sei. Je seltener man plane im Kopf bevor man spricht, desto undeutlicher die Bedeutung sei. (Köse 2001: 121) So muss man vorsichtig planen zu sprechen, damit es verstanden wird, was man exakt sagt. Hier haben die meisten SchülerInnen (43) nicht deutlich geschrieben und es ist unklar, was sie meinten. Aber 14 SchülerInnen haben deutlicher und begreiflicher geschrieben. Außerdem plant man in seinem Kopf zu sprechen, wie man seine Aufgabe in Arbeitsteilung in der Gesellschaft wahrnimmt. (Köse 2001: 121) Es ist klar, dass die individuelle Qualifikation im Bereich der "öffentlichen Sprache" eine Sprache der impliziten Bedeutung erzeugt. Der elaborierte Sprecher drücke sich vorwiegend explizit aus und verfüge über die Fähigkeit zur Abstraktion, wogegen der Sprecher der Unterschicht in einer eher konkreten Welt lebe, die er implizit durch Sprache mitteile. (Ackermann 2009: 5)

In diesem Papier kann man sinnvolle Informationen über die Bildungs- und Berufsstatus der Eltern von türkischen Kinder in Deutschland erhalten.

Nach der Analyse der Fragebögen sind bezüglich des Bildungsstatus der Eltern von SchülerInnen die folgenden Ergebnisse bemerkenswert:

- * Es gibt mehr Mütter, die keine Schule besuchten.
- * Die Väter verlassen die Schule seltener ohne einen Abschluss als die Mütter.
- * Es gibt nur eine Mutter, die eine Sonderschule besuchte.
- * Die Väter machten häufiger Hauptschulabschluß als die Mütter.
- * Hier geht es um eine gleiche Anzahl von Eltern, die Realschulen und Gymnasien besuchten.
- * Die Väter erreichen häufiger einen Fachhochschulabschluß und Fachabitur oder Abitur als die Mütter.
- * Es gibt mehr Mütter, die Hochschulabschluß machten.
Es gibt mehr Mütter, die Hochschulabschluß machten.

Bei meisten untersuchten Eltern von SchülerInnen sehen wir, dass der Bildungsstatus der Väter höher als die Mütter ist.

Um die wirtschaftliche Lage der SchülerInnen lernen zu können, wurde es im Fragebogen gefragt, was die Eltern der SchülerInnen von Beruf sind und wie viel sie insgesamt verdienen. Weitere Angaben über das Einkommen stehen in der Magisterarbeit. Hier sind die bestimmten Arten von Jobs der Eltern. Man kann aus der Art von Beruf schon vorhersagen, wie viel die Eltern verdienen können.

Für bestimmte Arten von Jobs der Väter: Taxi Fahrer, Dönerverkäufer, Lagerist, LKW Fahrer, Bäcker, Verkäufer, Sicherheitsbeauftragte, Automechaniker, Kioskbesitzer, Einzelhandelskaufmann, Dachdecker, Schreiner, Bauarbeiter, Küchenangestellter, Rentner, Maschinenführer, Arbeiter, Portier, Tischler, Betriebswirt, Schlosser, Goldschmied, Busfahrer, Techniker, Industrie-Meister, Gießereiarbeiter, Berufskraftfahrer, Gas-Wasser-Installateur, Disponent, Barmen und Bergmann. Einer der Väter ist arbeitslos. Am meisten gibt es Taxi Fahrer.

Die Berufe der Mütter sind wie folgend: Hausfrau, Verkäuferin, Hartz IV Empfängerin, Bäckerin, Einzelhandelskauffrau, Erzieherin, Köchin, Arzthelferin, Kassiererin, Putzfrau, Hauswirtschaftshelferin, Friseurin, Busfahrerinnen, Arbeiterin, Disponentin und pharmazeutisch-kaufmännisch Angestellte. Außerdem arbeitet eine Mutter bei der Post, eine schält Kartoffeln, eine arbeitet im Büro, eine arbeitet bei dem Vater, 2 Mütter sind arbeitslos. Am meisten gibt es Hausfrauen unter den in Deutschland lebenden türkischen Müttern.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Fragebögen zeigen uns, dass es wesentliche sprachliche Verschiedenheiten unter den in Deutschland lebenden türkischen Kindern gibt. Während manche SchülerInnen den elaborierten Kode verwenden können, ist der restringierte Kode das Sprachverhalten von den meisten SchülerInnen. Wir sehen hier, dass sozioökonomischer Status der in Deutschland lebenden türkischen Kinder meistens niedrig ist.

Bei der Entwicklung von unterschiedlichen Sprechweisen ist die Organisationsstruktur einer Familie der ausschlaggebende Faktor. Aber die Forschung kann hier nachweisen, dass das schriftliche Sprachverhalten je nach Schüler unterschiedlich ist, auch wenn die SchülerInnen ungefähr ähnliche sozio-ökonomische Bedingungen haben und gleich alt sind. Obwohl einige SchülerInnen jünger als andere sind, konnten sie die formale Sprache (den elaborierten Kode der Mittelschicht) verwenden. Obwohl manche SchülerInnen bessere sozioökonomische Bedingungen haben, verwendeten sie die "öffentliche Sprache" (den restringierten Kode der Unterschicht).

Die notwendig entstehenden Kommunikationsbarrieren sind überwiegend bestimmt durch die kulturellen und sozialen Zusammenhänge bzw. Milieus, in denen der Sprecher aufwächst. (Mueller 2000: 7) Sprachbarrieren zeigen sich z.B. als Differenzen in Vokabular, Syntax und Semantik. Man kann diese erst deutlich und relevant bemerken, wenn verschiedene soziale Gruppen aufeinandertreffen. Hier geht es um die Sprachbarrieren-Probleme der türkischen Migrantenkinder in Deutschland. Die Ergebnisse der Fragebögen führen die sprachliche- Verschiedenheit und Defizite der türkischen Migrantenkinder in Vokabular und Syntax vor.

Der Zusammenhang zwischen familiärer Herkunft und schulischem Erfolg gehört zu einem zentralen Thema der Bernsteins Defizithypothese. Die Mitglieder der Unterschicht angesichts ihrer begrenzten Sprache sozial benachteiligt, weil der elaborierte Kode das zentrale Kommunikationsmittel der Schulen und anderer Ausbildungsstätten ist. Sprachliches Defizit wird aus der Sicht der Kode-Theorie von Bernstein als "Hindernisse" für schulischen Erfolg interpretiert. Deswegen muss man nach Bernstein durch die Aneignung des elaborierten Kodes auch Sprachbarrieren überwinden.

Identität ist ein lebenslanger Prozess und das Identitätskonzept muss infolge neuer Erfahrungen immer wieder aktualisiert und neu gestaltet werden. Ein Kind übernimmt in der Regel zuerst die Werte und Normen der Eltern. Mit der Adoleszenzkrise beginnt unter bestimmten Bedingungen eine Ablösung von den Orientierungen der Eltern. Die Struktur der Identität bleibt offen. (Freise 2005: 11) Nach Heiner Keupp muss Identität unter gegenwärtigen Bedingungen nicht festgelegt werden, sondern offen und beweglich bleiben, um sich neuen Lebensumständen anzupassen. (Trojan 2009: 16) Im Verhältnis zur Defizithypothese ist die endgültige Kategorisierung von Personen als Unterschicht oder Mittelschicht nicht zutreffend, da Identität ein sich ständig verändernder Prozess ist. (Aicher-Jakob 2010: 32) Deshalb geht es in dieser Arbeit um keine Klassifizierung der SchülerInnen, sondern eine Auseinandersetzung über Kode. Es wird nur versucht zu bestimmen, welche SchülerInnen den elaborierten Kode verwendeten und welche SchülerInnen den restringierten Kode benutzten.

Literaturverzeichnis

- Ackermann, S. (2009). *Von der Defizithypothese zur Differenz-Theorie: Entwicklungen in der Soziolinguistik*. Norderstedt Germany: GRIN Verlag.
- Aicher-Jakob, M. (2010). *Identitätskonstruktionen türkischer Jugendlicher- Ein Leben mit oder zwischen zwei Kulturen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bernstein, B. (1972). Studien zur sprachlichen Sozialisation. W. Loch und G. Priesemann (Hg.). *Sprache und Lernen. Internationale Studien zur pädagogischen Anthropologie*. (S. 79-92-98) (5. Auflage) Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann. Altan, N. (2003).

- Freise, J. (2005). Aspekte der Identitätsentwicklung zugewanderter Jugendlicher: allgemeine Spannungsfelder, das Problem der Diskriminierung und Konsequenzen für die Jugendhilfe. K. Feld, J. Freise und A. Müller (Hg.). *Mehrkulturelle Identität im Jugendalter*. (S. 11). (2. Auflage) Münster: LIT Verlag.
- Hofstätter, E. (2005). *Das Phänomen Sprache und ihre Bedeutung in der Grundschule. Unterstützende Methoden für eine positive Entwicklung der Sprech- und Sprachkompetenz bei 6 bis 10 jährigen*. Diplomarbeit. Norderstedt Germany: GRIN Verlag.
- König, C. (2009). *Die Differenzkonzeption von William Labov, Eine kritische Reaktion auf die Defizithypothese Basil Bernsteins*. Studienarbeit. Norderstedt Germany: GRIN Verlag.
- Köse, R. (2001). Basil Bernstein: *Kültürel Üretim ve Yenidenüretim Sürecinde Eğitim, Dil ve Dil Bıçimsel Farklılıklar Üzerine*. ODTÜ Gelişme Dergisi, 28(3-4), 361-382
- Löffler, H. (2010). *Germanistische Soziolinguistik*. (4. Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Mueller, P. (2000). *Sprachbarrieren innerhalb der Gesellschaft*. (eBook) Zugang: 14.07.2014, <http://www.grin.com/de/e-book/99243/sprachbarrieren-innerhalb-der-gesellschaft>
- Schweer, G. (1987) *Zur familiären Sozialisation von eineiigen Zwillingen bis zu sechs Jahren*. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Diplomarbeit, Oldenburg.
- Trask, R. L. (2007). Deficit Hypothesis. Edited by Peter Stockwell. *Language and Linguistics The Key Concepts* (2. Edition s. 65). New York: Routledge.
- Trojan, G. (2009): *Die Entwicklung der Identität bei türkischen Jugendlichen der Zweiten Generation*. Magisterarbeit, Universität Ausburg, Ausburg.